

Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

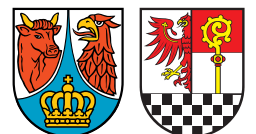
MITGLIEDERMAGAZIN

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



Mitarbeiterinnen der Seniorenbetreuungseinrichtung GRAF VON BÜLOW in Großbeeren, helfen den Ärzten und bereiten die Spritzen für das Impfen der Senioren gegen Covid-19 vor.

7 Mal geballte Frauenpower
Rechenschaftsbericht und Wahlergebnisse der Kreisversammlung
Corona-Impfstart in Brandenburg



Ein gemeinsamer Kraftakt!

Corona beschäftigt uns nun seit mittlerweile einem Jahr und das Licht am Ende des Tunnels scheint noch ein Stück weit entfernt. Dank einer gemeinsamen Kraftanstrengung – die sich von Beginn an wie selbstverständlich durch die Reihen unserer Kolleginnen und Kollegen, unserer Kameradinnen und Kameraden zog – können wir für die uns anvertrauten Menschen da sein. Die außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und die großartige Zusammenarbeit sind nicht selbstverständlich. Wir erleben, wie Frauen und Männer aus Haupt- und Ehrenamt Hand in Hand arbeiten, sich gegenseitig unterstützen und sich Halt geben. Wir erleben, wie sich fachliche und menschliche Kompetenzen ergänzen, sich gegenseitig stärken und Einsatzbereitschaft und Verlässlichkeit über einen langen Zeitraum eine neue Dimension angenommen haben – ob bei der Verlegung von Patienten, der Unterstützung beim Testen oder der mobilen Impfteams oder ganz konkret beim „Am-Laufen-halten“ von Einrichtungen.

**Wir sind dankbar und stolz, auf Sie zählen zu dürfen!
Das macht uns im DRK aus, das ist Menschlichkeit!**

DANKE!



Dieses Bild steht stellvertretend für die großartige Einsatzbereitschaft unserer Helfer: Die Überlastung einiger Kliniken im Süden Brandenburgs führte zu einem Helferaufruf aus der Lausitz. Am 18.12. um 8:45 Uhr erreichte das Hilfeersuchen die Meldeempfänger unserer Kameraden aus Zossen und Jüterbog. Der Auftrag: Unterstützung der Einheiten in der Lausitz durch die Übernahme von Infektionsschutz-Transporten bei der Verlegung von Patienten in andere Kliniken. Um 9 Uhr waren fünf Fahrzeuge unterwegs.



Sieben engagierte Frauen, die sich in ganz unterschiedlichen Bereichen unseres Verbandes, im Haupt- oder Ehrenamt engagieren... was für ein starker Auftakt für die erste Ausgabe unseres Mitgliedermagazins im neuen Jahr! Ich freue mich ganz besonders, dass wir gleich zu Jahresbeginn die Arbeit von Frauen in unserem Verband in den Blick nehmen.

Das Wirken von Frauen im Deutschen Roten Kreuz hat eine lange Tradition. Bis 1910 waren über dreißig Schwesternschaften im Deutschen Reich entstanden, bevor im Jahr 1921 der Zusammenschluss aller deutschen Landesvereine und Landesfrauenvereine zum Deutschen Roten Kreuz mit Sitz in Berlin erfolgte. Die Ausbildung zu Pflegerinnen in den Schwesternschaften kann als früher Erfolg für die berufliche Selbstständigkeit unverheirateter Frauen angesehen werden. Seit mehr als 100 Jahren leben das Deutsche Rote Kreuz bzw. seine Vorreiterorganisationen vom Engagement von Frauen. In den Einrichtungen und Diensten unseres Verbandes sind derzeit von 1053 Beschäftigten 883 weiblich.

Und was treibt Frauen heute an, sich im Deutschen Roten Kreuz zu engagieren? Einzelheiten dazu können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Zusammenfassend ist es der Wunsch, in einer Gemeinschaft Men-

schen zu helfen, die Möglichkeit, als Mitglied eines funktionierenden Teams für andere da zu sein, die auf Unterstützung angewiesen sind. Dabei sind die Anforderungen an Frauen, die diese Zeit stellt, nicht geringer geworden. Nicht erst seit Corona wissen wir, dass Frauen immer noch den Hauptanteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung tragen. Für das DRK als Arbeitgeber heißt das, immer wieder neu darüber nachzudenken, mit welchen Angeboten wir Frauen darin unterstützen können, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Gleichzeitig gilt es, im Auge zu behalten, dass familiär eingebundene Frauen in ihrer beruflichen Förderung und ihren Aufstiegsmöglichkeiten nicht benachteiligt werden. Den Frauen im Ehrenamt gilt unser besonderer Dank, dass sie Ihre knappe Zeit neben Beruf und Familie dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung stellen.

Die Corona-Pandemie hat die Anforderungen, die der Alltag an alle unsere Mitglieder stellt, anwachsen lassen. Denn nun gilt es, Arbeit und Familie neu zu organisieren. Kinder, die zu Hause bleiben, wollen mit Mittagessen versorgt und beschäftigt werden, Lern- und Hausaufgabenkontrollen müssen verstärkt durchgeführt werden und, und, und...

Ich wünsche Ihnen, dass Sie gut durch diese anstrengenden Wochen kommen. Bewahren Sie sich trotz allem den Blick auf die Belange Ihrer Mitmenschen und verlieren Sie nicht Ihre Herzenswärme,

Ihre
Susanne Rieckhof
Vizepräsidentin im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Inhalt	Seite
Ein gemeinsamer Kraftakt	2
Grußwort	3
7 Mal geballte Frauenpower	4
Ergebnisse der Kreisversammlung – Teil II	7
Katastrophenschutzeinheiten helfen	8
Plötzlich Chef	9
MM7 stellt sich vor	10
kurz & knapp notiert	11
Corona-Impfstart in Brandenburg	12
Interview mit dem Landesverbandsarzt	13
Gedanken zum Zusammenhalt	14
Corona, Rotes Kreuz und Bundeswehr	15
Hospiz in Luckenwalde	16
Corona bei der Post	17
Historisches Fenster	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Prof. Dr. Rainer Schlösser, [rs], Harald-Albert Swik [has]
Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Susanne Rieckhof [sr], HavelComConcept [hcc],
Detlef Pudlitz [dp], Marie-Christin Lux [mcl],
Marie Lehmann [ml]

Bildnachweise:

Soeren Stache/dpa-Zentralbild/dpa (S.1),
Landkreis Dahme-Spreewald (S2),
Ines Glöckner (S. 7, 9), Archiv des DRK-Kreisverbandes (S. 4, 5, 6, 10, 11, 14), Ortsverband Jüterbog (S. 2, 8), DRK-Landesverband Brandenburg (S. 12, 13), Helmut Westermilies (S. 14), Jörg F. Müller/DRK (S. 14), Volkmar Schön (S. 15), Bundeswehr (S. 15), Corrie Butler, Internationale Föderation (S. 17), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 17, 18)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliedermagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57-0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

7 Mal geballte Frauenpower

Interviews zum beruflichen und ehrenamtlichen Alltag im DRK

Die 7 – der neue Name Ihres DRK-Mitgliedermagazins – ist angelehnt an die Sieben Grundsätze des DRK. Sie sind bedeutsam und handlungsleitend im DRK: wenn es darum geht, Menschen zu helfen – uneigennützig, solidarisch, neutral und nur dem Mensch-Sein verpflichtet. In diesem Beitrag greifen wir diese Zahl 7 auf und stellen 7 Frauen aus unseren Reihen vor. Denn es sind zumeist Frauen, die in sozialen Arbeits- und Aufgaben-

bereichen tätig sind. Oft sind es auch Frauen, die in ihrem Alltag Beruf und Familie unter einen Hut bringen müssen. Auf ihren Schultern lastet die Verantwortung für Familie, Kinder und oftmals sogar für die eigenen Eltern. Aber parallel dazu haben Frauen den Anspruch, einer beruflichen Tätigkeit erfüllend nachgehen zu können. Übrigens: Es war eine Frau – Florence Nightingale – die die moderne Krankhygiene begründet hat.

„Wir brauchen das Team.“



Heike Lenk

55 Jahre, Hauptamt
Vorstandsmitglied
und Referatsleiterin Personal

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

Ich habe mich im Jahr 2000 als Personal-Sachbearbeiterin beworben. Personalchefin bin ich seit 2012. Anfangs war für mich das DRK ein Arbeitgeber wie jeder andere. Erst später ist mir klargeworden, was wir mit unseren mehr als 1000 MitarbeiterInnen und mit Unterstützung unserer Ehrenamtlichen in den zahlreichen Angeboten leisten.

Was verbinden Sie mit dem DRK?

DRK bedeutet für mich Teamfähigkeit, Verlässlichkeit, sich um das Wohl der Menschen zu kümmern. Jeder macht seine Arbeit an seinem Platz. Aber einer allein ist nichts, einer allein kann nicht alles schaffen, wir brauchen das Team. Das gilt übrigens auch für meine Tätigkeit im Vorstand. Wir allein sind nichts – ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Haben Sie ein Beispiel für den Teamgeist?

Mehr als eins: Wenn bei mir im Team jemand krank ist und sich die Arbeit häuft, bieten uns Kollegen aus dem Haus ihre Hilfe an. Oder nehmen wir die Corona-Krise – da haben viele KollegInnen in anderen Bereichen unseres Kreisverbands schnell und kameradschaftlich ausgeholfen: z.B. in der Pflege. Den Teamgeist verspüre ich auch im persönlichen Miteinander vieler Kolleginnen und Kollegen.

Worauf achten Sie besonders, wenn Sie sich nach personeller Verstärkung fürs DRK umsehen?

Ich erwarte, dass unsere Bewerber gern mit Menschen arbeiten und für sie da sind. Sie müssen zuverlässig sein. Mir ist bewusst, dass die Personalgewinnung zukünftig nicht leichter wird. Aber wir sind mit unserem Ansatz, Mitarbeitern – auch Quereinsteigern – Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen und sie zu entwickeln, auf einem guten Weg. Als großer Träger der Wohlfahrtspflege bieten wir vielfältige Möglichkeiten.

„Weil es Spaß macht.“



Elke Kosmala

66 Jahre, Ehrenamt

Kreisleiterin der Ortsverbände und
Vorsitzende des Ortsverbands (OV)
Zossen/Ortsgruppe (OG) Trebbin

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

2004, bei einem Schwimmkurs meines Sohnes, wurde ich gefragt, ob ich im DRK mitmachen möchte. 2006 wurde ich DRK-Mitglied. Ein paar Jahre später war ich Vorsitzende des OV Zossen/OG Trebbin und 2019 wurde ich zur Kreisleiterin der Ortsverbände gewählt.

Was genau sind Ihre Aufgaben im Ehrenamt?

Unsere Ehrenamtler zusammenzuhalten und Aufgaben zu koordinieren. Ein wesentlicher Bestandteil ist für mich die ehrenamtliche Betreuung der Blutspende-Termine. Außerdem halte ich die Verbindung zum Hauptamt und kümmere mich mit der Mitgliederbetreuerin um die Fördermitglieder.

Was treibt Sie in Ihrem persönlichen Engagement an?

Es kommt viel Dank und Wertschätzung zurück. Ich schätze das kameradschaftliche Miteinander. Ich bin dabei, weil es Spaß macht. Außerdem: Meine ganze Familie engagiert sich beim DRK: Mein Mann ist Bereitschaftsleiter im OV Zossen/OG Trebbin und bildet im Schulsanitätsdienst/Jugendrotkreuz (JRK) aus. Mein Sohn war viele Jahre aktiv, musste aber aus beruflichen Grün-

den kürzertreten. Meine Tochter ist Mitgliederbetreuerin im OV und meine Enkelin ist im JRK aktiv.

„Ich erlebe viel Menschlichkeit.“



Nadine Schmidt

43 Jahre, Hauptamt
Hauswirtschaftskraft im
HOF GERHARD, einer Wohnstätte
für Menschen mit Suchterkrankung

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

Ich bin seit 2016 beim DRK. Ich leite als gelernte Köchin die Bewohner in der Trainingsküche an. Wir kochen jeden Tag mit frischen Zutaten. Ich habe ein offenes Ohr für die Bewohner. Gern kommen sie zum Schnatzen und schauen durch die Essenausgabe.

Was verbinden Sie mit dem DRK?

Menschlichkeit. Jeden Tag unseren Bewohnern helfen zu können – egal, ob sie gute oder schlechte Laune haben. Ein Lächeln reicht mir. Das sagt manchmal mehr als 1000 Worte. Auf dem Hof sind echt tolle Leute und wir sind ein tolles Team. Und ich selbst erlebe im DRK auch viel Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Wobei genau?

Mein Sohn Jonas hatte eine Hemisphärektomie, bei der eine Gehirnhälfte entfernt wird. Er wird immer Unterstützung und Förderung brauchen. Im vergangenen Jahr musste Jonas operiert werden und durfte nicht in die Schule. In dieser Zeit hat mich der Familienentlastende Dienst des DRK unterstützt. Und nicht nur das: Jonas hat einen Rollstuhl und ein spezielles Fahrrad, deren Servicefirma in Nürnberg ich regelmäßig auf-

suchen muss. Weil mein Auto zu klein war, hat das DRK ein Spendenkonto eingerichtet, auf dem Geld für einen neuen VW Caddy zusammengekommen ist.

Wie sehen Sie Ihre Zukunft im DRK?

Ich möchte gern eine Qualifikation zur Diätköchin machen. Viele unserer Bewohner haben durch ihre Sucht diverse Krankheitsbilder. Ich möchte die Ernährung besser darauf abstimmen.

„Jeder wird gebraucht.“



Mandy Entner

43 Jahre, Ehrenamt
Wasserwacht des Ortsverbands
Jüterbog und Kassenwartin

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

Meine Tochter hat 2012 einen Schwimmkurs gemacht und der Schwimmlehrer hat gefragt, ob sie Lust hat, bei der Wasserwacht mitzumachen. Sie hatte Lust. Und ich bin dann einfach so mit reingerutscht. Ich habe den Rettungssanitäter und meinen Rettungsschwimmer gemacht und engagiere mich nun bei der Wasserwacht des DRK.

Was verbinden Sie mit dem DRK?

Auch wenn es abgedroschen klingt: Es geht darum, für andere Menschen da zu sein. Ich würde mir wünschen, dass sich mehr Leute fürs Ehrenamt beim DRK entscheiden. Wer Menschen helfen will, wer medizinisch interessiert ist, der ist hier gut aufgehoben. Mich hat meine ehrenamtliche Tätigkeit sogar dazu gebracht, mich beruflich neu zu orientieren.

Was genau machen Sie?

Ich bin gelernte Zahnmedizinische

Fachangestellte. Nachdem ich beim DRK die Ausbildung zum Rettungssanitäter gemacht hatte, habe ich erst nebenberuflich als Rettungssanitäterin gearbeitet. Jetzt ist der Rettungsdienst mein neuer Job. Ich fühle mich wohl.

Und ihr Ehrenamt?

Als Sanitäterin bin ich natürlich dabei, wenn Veranstaltungen abgesichert werden. Unser Team von der Wasserwacht trifft sich einmal pro Woche, um zu trainieren. Vorausgesetzt, die Bäder sind nicht wegen Corona geschlossen. Das Wichtigste ist der super Zusammenhalt. Man muss nicht immer Leben retten. Es gibt auch andere Aufgaben. Jeder wird gebraucht. Genau das schätze ich an meinem Ehrenamt.

„Frauen sind stark.“



Rukiye Elmas

38 Jahre, Hauptamt
Jugendkoordination für junge
Menschen mit Fluchterfahrung in
Ludwigsfelde/Rangsdorf

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

2015, nach meinem Studium der Sozialen Arbeit, war mir wichtig, in der Region zu bleiben, Aufstiegschancen zu haben und dass mein künftiger Arbeitgeber eine Philosophie hat. Ich habe mir die Sieben Grundsätze des DRK ganz genau angesehen – und mich bewusst für diesen Träger entschieden.

Welcher dieser Grundsätze ist für Sie besonders wichtig?

Die Neutralität. Das DRK interessiert nicht die Nationalität eines Menschen. Was zählt, ist der Wunsch zu helfen.

War die Stelle der Jugendkoordinatorin für junge Menschen mit Fluchterfahrung Ihre Wunschposition?

Die Stelle war frei und passte. Als Mensch mit Migrationshintergrund habe ich erfahren, wie es ist, in Deutschland aufzuwachsen und diskriminiert zu werden. Ich wurde in Berlin geboren, bin drei Jahre in der Türkei zur Schule gegangen. Ich erlebe immer wieder, dass mich Leute falsch einschätzen, dass sie mich unterschätzen. Den Jugendlichen kann ich meine Erfahrungen weitergeben und Mut machen.

Sie sagten, Ihnen seien Aufstiegschancen wichtig. Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Der Masterabschluss, den ich nebenberuflich gemacht habe, gibt mir die Möglichkeit, im Kopf frei und dort im DRK tätig zu sein, wo ich möchte. Ich möchte mein Wissen und meine Denkräume erweitern. Dazu kommen Haushalt, Familie, zwei Kinder. Als Frau kriegt man das irgendwie hin. Frauen sind stark. Ich hatte die Möglichkeit, auf eine andere Stelle zu wechseln. Wollte ich aber nicht. Ich bin anerkannt und die Jugendlichen vertrauen mir. Die familiäre Atmosphäre hier ist ein Grund, warum die Menschen sich hier wohlfühlen.

„Jugendrotkreuz (JRK) ist nicht nur Pflaster kleben.“



Fiona Meyer

21 Jahre, Ehrenamt
Mitglied der JRK-Kreisleitung und
JRK-Gruppenleiterin im Ortsverband Ludwigsfelde

Wie sind Sie zum JRK gekommen?

Das ist jetzt zwölf Jahre her, ich war

neun. Meine Mama hat damals angefangen, beim DRK zu arbeiten und hat mir Flyer vom JRK gezeigt. Das hab' ich mal ausprobiert und erlebt, wie vielfältig die Angebote beim JRK sind. Wir haben Erste Hilfe geübt, Sport getrieben und ich habe viele Freunde kennengelernt.

Daher auch Ihr Engagement fürs JRK?

Ja, mit 15 habe ich die Jugendleiterkarte gemacht. Mit 17 habe ich meine erste eigene Gruppe geleitet. Das waren drei Kinder. Heute kümmerge ich mich um drei Gruppen mit insgesamt 25 Kindern im Alter von drei bis 14 Jahren. Wenn Corona es zulässt, treffen wir uns jede Woche. Die Kinder kommen nicht, um nur Pflaster zu kleben. Ich mache mit ihnen Yoga und Entspannungsübungen, wir kochen zusammen, treffen uns zu Filmabenden. Ich höre zu und bin für sie da. Egal, ob es um Schulprobleme oder die Pubertät geht.

Was verbinden Sie mit dem JRK?

Gemeinschaft und tatsächlich Familie. Auch wenn es banal klingt, aber das JRK ist dazu da, etwas Gutes zu tun und Kindern, denen es nicht so gut geht, ein bisschen Freude zu bereiten. 2019 haben wir einer geflüchteten Familie geholfen, Weihnachten zusammen zu feiern. Das Problem: Die Kinder lebten hier im Kinderheim, die Mutter im Übergangsheim in Magdeburg. Kinder und Mutter haben geweint vor Freude, als sie sich endlich wiedersehen konnten.

Was werden Sie in fünf Jahren beim JRK machen?

Ich muss realistisch bleiben. Ich studiere Medizin und werde irgendwann in einem Krankenhaus arbeiten und selbst eine Familie haben. Dann werde ich nicht mehr wie bisher zehn bis 15 Wochenstunden fürs Ehrenamt zur Verfügung haben. Aber ich hoffe, dass es andere junge Leute gibt, die Verantwortung übernehmen.

„Wir nehmen viel Leid.“



Silke Lehmann

38 Jahre, Hauptamt
Einrichtungsleiterin Palliativ-Team
im Fläming

Wie sind Sie zum DRK gekommen?

Als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin bin ich 2007 zum DRK gewechselt. Mein Mann arbeitete damals schon beim DRK.

Was verbinden Sie mit dem DRK?

Ganz einfach: Es geht darum, den Leuten zu helfen. Egal wo.

So wie bei Ihnen in der Pflege ...

Natürlich. Das sehen wir jeden Tag. Die Versorgung der Krebspatienten nimmt oft mehr Zeit in Anspruch, als vorgesehen ist. Das bringt schnell den Zeitplan durcheinander. So haben wir 2018 für die Palliativversorgung ein eigenständiges Team aufgebaut. In enger Zusammenarbeit mit Palliativärzten versorgen wir heute 40 palliativ-onkologische Patienten. Außerdem haben wir einen 24-Stunden-Bereitschaftsdienst für unsere Patienten.

Welche Entwicklungsmöglichkeiten sehen Sie beim DRK für sich?

Das erklärt sich am besten mit einem kleinen Blick zurück: Von 2015 bis 2017 habe ich eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung gemacht. 2018 durfte ich das Team der Palliativpflege aufbauen. Wir sind zu dritt an den Start gegangen. Heute leite ich ein Team mit zwölf Fachkräften und drei Pflegekräften. Das sind alles ausgebildete Pflegefachkräfte, die zudem spezielle Lehrgänge in der Palliativversorgung absolvieren. Das ist unser Standard. Gerade sind wir dabei, ein zweites Team für die Region Ludwigsfelde aufzubauen. [hcc]

Kreisversammlung ohne Versammlung – Teil II

Rechenschaftsbericht und neuer Vizepräsident

Im letzten Mitgliedermagazins des vergangenen Jahres konnten Sie bereits den ersten Teil der Berichterstattung zu unserer Kreisversammlung – deren Termin zuletzt zweimal verschoben werden musste – lesen. An dieser Stelle möchten wir Sie einladen, den schriftlichen Rechenschaftsbericht unseres Präsidenten Dietmar Bacher und unseres Kreisvorsitzenden Jan Spitalsky, zu lesen.

Hier finden Sie den ausführlichen – die im letzten Mitgliedermagazin bereits erschienenen Informationen ergänzenden – Rechenschaftsbericht: <https://www.drk-flaeming-spree-wald.de/index.php?id=231>



Ebenso wie die Abgabe der Rechenschaftsberichte mussten notwendige Entscheidungen auch schriftlich – per Umlaufbeschluss – herbeigeführt werden. So haben die Delegierten einhellig über die Entlastung von Vorstand und Präsidium für die Haushaltsperiode 2019 entschieden. Alle Vertreter des öffentlichen Lebens im Präsidium unseres Kreisverbands wurden in ihrem Amt bestätigt.

Wahl eines zweiten Vizepräsidenten ist erfolgt

Darüber hinaus musste in diesem Jahr über die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten entschieden werden. Nach Auszählung der abgegebenen Stimmen wurde **Detlef Pudlitz** in dieses Amt gewählt. Detlef Pudlitz ist in unserem Kreisverband kein Unbekannter. Lesen Sie hier seine kurze Vorstellung:

Wer bin ich?

Ich bin 58 Jahre alt, glücklich verheiratet, stolzer Familienvater, mehrfacher Opa und lebe in Zossen. Wer mich kennt, weiß, dass ich mit Leib und Seele für das Ehrenamt stehe.

Welche (Rotkreuz-)Erfahrungen bringe ich mit:

Die ersten Schritte im Roten Kreuz unternahm ich – anfänglich in der Wasserrettung – bereits 1976 in Thüringen. Schlussendlich hat mich das Sanitätswesen gepackt und

bis heute nicht losgelassen. Seit nunmehr 20 Jahren begleite ich unseren Kreisverband in der ehrenamtlichen Arbeit. Im Jahr 2008 erfuhr ich größtes Vertrauen von den Kameradinnen und Kameraden der Bereitschaften, indem ich zum Kreisbereitschaftsleiter gewählt wurde. Seitdem leiste ich nicht nur aktive Dienste in Einsätzen oder auf Wachdiensten, sondern bin auch Teil des Präsidiums und wirke aktiv in der Gremienarbeit mit. Meine bisherigen Erfahrungen haben mir gezeigt, dass beide Blickwinkel äußerst wichtig sind für die Weiterentwicklung und Stärkung unseres Ehrenamts.

Meine Ziele als Vizepräsident:

Die Gegenwart und die Zukunft bringen Veränderungen und weitere Aufgabenfelder für unser Ehrenamt mit sich. Vor allem die Bereitschaften und die Wasserwacht müssen dieser Entwicklung offen gegenüberstehen und entsprechend gerüstet sein, damit wir auch weiterhin ein starker Partner im Katastrophenschutz sind. Im Jugendrotkreuz kommen Kinder und Jugendliche zusammen, die wir zukunftsorientiert für die anderen Gemeinschaften begeistern müssen. Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit muss dort gestärkt werden, wo sie zu Hause ist, in den Ortsverbänden und unseren Häusern. Eigenständigkeit und Individualität können dabei der Schlüssel zum Erfolg sein. Mich hat die Arbeit im Roten Kreuz geformt und ich habe viel dazugelernt. Nicht zuletzt haben die intensive Zusammenarbeit der Bereitschaften und Wasserwacht dazu geführt, dass eine größere Akzeptanz füreinander und ein starkes Wir-Gefühl existieren.



Kennen Sie unser Präsidium?

In den kommenden Ausgaben werden Sie nach und nach unsere Präsidiumsmitglieder kennenlernen. Welche Aufgabe hat eigentlich ein Präsidium und wodurch zeichnen sich unsere Mitglieder im Präsidium aus? Bleiben Sie gespannt!

Krankenhäuser gelangen an ihre Belastungsgrenze

Katastrophenschutzeinheiten helfen bei der Verlegung von Patienten von Anja Thoß (Abteilungsleiterin Ehrenamt)

Aufgrund der Kapazitätsengpässe in einigen Brandenburger Krankenhäusern und den stark ansteigenden Infektionszahlen, wurde im Dezember 2020 der Massenanstieg von Verletzten



Niklas Marg gibt eine Einweisung zur Desinfektion von Fahrzeugen

und Erkrankten (MANV-E) festgestellt. Das bedeutet, dass der Rettungsdienst nun auf die Unterstützung unserer ehrenamtlichen KatSchutz-Strukturen zurückgreifen darf, um diese prekäre Lage zu bewältigen. Dabei ging es insbesondere um Transportleistungen, um Patienten in andere Krankenhäuser oder Rehakliniken zu verlegen. Ziel war es, weitere Kapazitäten für Intensivpatienten zu schaffen. Wir wurden dazu aufgefordert, unsere Helferinnen und Helfer auf mögliche Einsätze vorzubereiten und dahingehend zu unterrichten, womit sie in den kommenden Wochen rechnen können. In der aktuellen Situation steht der Schutz vor einer möglichen Infektion an oberster Stelle. In erster Linie müssen unsere Einsatzkräfte in der Lage sein, vor allem sich, aber auch andere davor zu bewahren, sich mit dem Virus zu infizieren. Die

Versorgung der Patienten ist dabei selbstverständlich sicherzustellen. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften informierte und schulte Niklas Marg (Wasserwachtleiter Jüterbog und ausgebildeter Notfallsanitäter) sowohl Ehrenamtliche als auch unsere Kollegen des DRK-Fahrdienstes zur Handhabung von Schutzausrüstung und zur Desinfektion der Fahrzeuge. Ich danke ihm und auch den anwesenden Ehren- und Hauptamtlichen dafür, dass sie an einem Freitagabend an dieser Maßnahme teilgenommen haben. Es freut mich sehr, dass der Fahrdienst von den Erfahrungen unserer ehrenamtlichen Kameradinnen profitieren konnte.

Am selben Abend lud unser DRK-Landesverband zu einer Onlinekonferenz mit Vertretern der einzelnen Ehrenamtsstrukturen im Land Brandenburg ein. Es ging um ein dringendes Hilfesuch aus der Lausitz. Die Versorgung der Patienten in einem Krankenhaus sei nicht mehr gesichert. Die Versorgung der Patienten in einem Krankenhaus sei nicht mehr gesichert. Der ansässige DRK-Kreisverband stößt an seine Grenzen und bittet um die Unterstützung durch andere Kreisverbände. Da dieses Hilfesuch nicht im Rahmen des Katastrophenschutzes erfolgte, mussten wir uns vorab beraten, inwiefern wir zusätzliches Helferpotenzial freigeben können, das dann in der Lausitz aus-

helfen kann. Bei einer Lagebesprechung der Verantwortlichen wurde der aktuelle Stand ermittelt und festgelegt, wie das weitere Vorgehen und die Abfrage der Einsatzbereitschaft erfolgen soll. In solch einer Situation ist es wichtig, alle Ressourcen zielgerichtet und wohlüberlegt einzusetzen. Bei jedem Helfereinsatz außerhalb des Katastrophenschutzes muss beachtet werden, dass die Sicherstellung der Besetzung der Einheiten des Katastrophenschutzes gewährleistet bleibt. Diese müssen immer bereitstehen, und zwar in dem Einsatzgebiet, für das sie gemeldet sind.

Für Ihre und eure Hilfe möchten wir uns herzlich bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, dass es Menschen gibt, die in solch schweren Zeiten ihre bedingungslose Hilfe ehrenamtlich für andere zur Verfügung stellen. Für uns ist das ein Zeichen dafür, dass es sich



Niklas Marg führt das richtige Anlegen der Schutzausrüstung vor

lohnt, für das Ehrenamt zu kämpfen und andere Menschen davon zu überzeugen, dass Ehrenamt enorm wichtig ist und immer und jederzeit unterstützt werden sollte. [at]



Plötzlich Chef

Beim Fahrdienst gab es einige Veränderungen

Patrick Schneider leitet seit Kurzem den Fahrdienst des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. Ein Neuling ist er nicht: Der gelernte Bürokaufmann hat hier bereits seinen Zivildienst absolviert, wurde 2012 als Fahrer angestellt und war seit 2016 Dispatcher. Im Interview spricht der 30-jährige über die Situation beim Fahrdienst.

Herr Schneider, die vergangenen Monate waren für Sie und das Team des Fahrdienstes ziemlich turbulent.

Was ist geschehen?

Wir haben tatsächlich eine unruhige Zeit hinter uns. Geplant war eigentlich, dass ich nach und nach in den Leitungsposten eingearbeitet werde und ihn Anfang dieses Jahres übernehme. Doch mein Vorgänger Lutz Löffler ist ganz überraschend ausgeschieden, sodass ich seine Aufgaben bereits im Sommer kommissarisch, seit November 2020 offiziell übernommen habe. Zum Glück war die Stelle des Dispatchers, die ich bis dahin innehatte, schon neu besetzt. Seit August ist Susann Achnitz mit an Bord. Zudem haben wir zwei neue Fahrer im Team. Eine Stelle davon ist neu geschaffen worden. Somit umfasst der Fahrdienst aktuell neun hauptamtliche Fahrer plus sechs Fahrer auf Geringverdienerbasis.

Wie gut haben Sie und Ihr Team sich inzwischen in dieser neuen Konstellation eingespield?

Wir agieren sehr gut als Team. Und obwohl ich anfangs völlig überrumpelt war, komme ich mittlerweile gut klar. Das habe ich auch meinen Kollegen zu verdanken, die mir den Rücken stärken. Wir kennen uns ja größtenteils schon lange und wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können. Auch Susann Achnitz als neue Dispat-

cherin, die die Routen koordiniert, erledigt ihren Job ganz hervorragend.

Welche Auswirkungen hat Corona auf die Arbeit des Fahrdienstes?

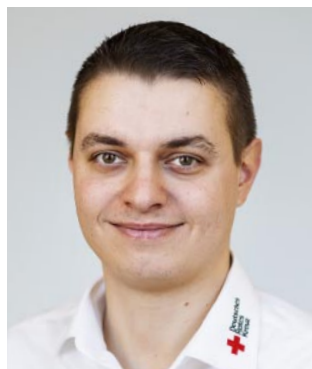
Zum Glück ist unser Personal bisher überwiegend von Corona verschont geblieben. Doch der Lockdown im Frühjahr 2020 hat erhebliche Einschnitte gebracht. Die Aufträge brachen ein, sodass die Fahrer, die als Geringverdiener angestellt waren, entlassen werden mussten. Inzwischen sind aber wieder alle an Bord, und die Lage hat sich normalisiert.

Eine normale Auftragslage – das bedeutet?

Es bedeutet, dass wir uns zu bestimmten Zeiten vor Aufträgen kaum retten können, sodass auch ich ab und an als Fahrer einspringe. Wir haben uns als sehr zuverlässig erwiesen, weshalb wir viele Anfragen von den Krankenhäusern in Luckenwalde und Ludwigsfelde erhalten. Da geht es um Verlegungen, Entlassungen und alle Transporte, die ohne medizinisch-fachliche Betreuung möglich sind. Wir übernehmen aber auch Privatfahrten, für die kein Transportschein der Krankenkasse vorliegen muss – und das deutschlandweit. Mit unserer modernen, 14 Fahrzeuge umfassenden Flotte, können wir Menschen auch im Rollstuhl, im Tragestuhl und liegend sicher transportieren.

Was haben Sie sich für das neue Jahr vorgenommen?

Wir wollen unseren Stammkunden treu bleiben und weiterhin so zuverlässige Arbeit leisten wie gewohnt. Und möglicherweise kommen neue Auftraggeber hinzu, sodass der Fahrdienst weiter wachsen kann. [hcc]



Die 7

Ihr neues Mitgliedermagazin stellt sich vor

In der letzten Ausgabe des vergangenen Jahres haben Sie vielleicht schon gelesen, dass wir uns neu aufstellen. Nun halten Sie Ihr neues Exemplar in Ihren Händen – und wollen sicherlich wissen, was wir uns dabei gedacht haben. Hierzu haben wir unserem Präsidenten Dietmar Bacher und unserem Vorstandsvorsitzenden Jan Spitalsky ein paar Fragen gestellt.

Der Titel **Die 7** ist ja eher ungewöhnlich – wie sind Sie darauf gekommen?

Jan Spitalsky (JSp): Der Anstoß unserer „Frischzellenkur“ kam über die Neuausrichtung der Mitgliederkommunikation unseres Landesverbands. Sehr schnell stand für uns fest, dass wir für unsere Mitglieder an einer gedruckten Variante festhalten wollen. Gleichzeitig haben wir jedoch auch nach einer Möglichkeit gesucht aufzufallen – durch einen Titel, der anders und neu ist – aber auch unmissverständlich für uns steht.

Dietmar Bacher (DB): Dass die Sieben Grundsätze die Basis unseres gesamten Handelns bilden und uns jeden Tag daran erinnern, wie wichtig unser Engagement ist, ist kein Geheimnis. Gerade in dieser von Corona geprägten Zeit trägt uns diese gemeinsame Haltung und sorgt für einen – oft über eine gemeinsame Mission hinausgehende – Solidarität.

Worin unterscheidet sich **Die 7** von anderen Publikationen?

JSp: Wir erscheinen viermal im Jahr und bilden so die

grundlegendsten Themen unseres Kreisverbands ab, nicht die aktuellsten. Wir wollen mit den Themen, die wir veröffentlichen, unsere Haltung und das, was für uns als DRK wichtig ist, anhand ganz konkreter Beispiele vermitteln. Darüber hinaus haben unsere Leser, die ja zumeist auch gleichzeitig unsere Mitglieder sind, ein großes Bedürfnis zu erfahren, was in ihrem DRK-Kreisverband geschieht.

DB: Für unsere Mitglieder, die uns z.T. schon jahrzehntelang finanziell oder aktiv unterstützen, sind die Teilhabe an den Übungen, an Einsatzgeschehen oder auch die nahbaren Geschichten aus unserem Ehrenamt ein Beleg und auch ein guter Grund mehr für ihre wichtige und richtige Entscheidung, genau dieses Engagement zu unterstützen. Diesem Bedürfnis wollen wir nicht nur mit dem neuen Titel, sondern auch durch die Vielfalt der Beiträge gerecht werden.

JSp: Wir haben großes Interesse an Ihrer Meinung. Schreiben Sie uns: welche Beiträge Ihnen mehr oder weniger gefallen, worüber Sie gern einmal mehr erfahren möchten oder zu welchen Themen Sie vielleicht Hintergrundinformationen wünschen. [kt]

Neben Ihrem Mitgliedermagazin finden Sie weitere Informationen auf unserer Website, auf unserem YouTube-Kanal und zukünftig auch auf unseren Facebook-Seiten. Schreiben Sie uns!

tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Wunschbaum digital



Wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Rolls-Royce auch in Zeiten von Corona halfen



Die Kita WALDKOBOLDE erhielt einen Werkzeuggutschein für den Bau ihres Waldcamps

Eigentlich stand in jedem Jahr ein wunderschöner, geschmückter und mit kleinen Wunschzetteln verzierter Weihnachtsbaum im Foyer von Rolls-Royce. Aber auch das war – wie so vieles – im letzten Jahr anders. Aber es wäre nicht Rolls-Royce, wenn nicht mit viel Kreativität und Herzenswärme ein Weg gefunden worden wäre, kontaktlos Gutes zu tun. Und so gab es am Ende 11 virtuelle Projekte – hinter denen natürlich ganz handfeste und echte Herzenswünsche standen. Knapp 10.000 Euro kamen auf diese Weise zusammen – gespendet von den vielen Frauen und Männern, denen die Senioren, die Kinder, Schülerinnen und Schüler, Jugendlichen, die Wasserretter oder auch die Menschen mit Behinderungen am Herzen liegen. **Wir sagen Danke!** [kt]

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



Auf nach Solferino!

Vom 23. September bis 3. Oktober 2021 lädt der Kreisverband Fläming-Spreewald zum zehnten Mal zu einer Fahrt an die Ursprungsstätten des Roten Kreuzes ein. In Genf und Solferino folgen wir den Spuren Henry Dunants. Hintergrundwissen holen wir uns im Dunant-Museum in Heiden, im Rotkreuz-Museum Vogelsang in der Eifel und im Krankenpflegemuseum in Düsseldorf-Kaiserswerth. Unterwegs und während der „Pausen“ vom Roten Kreuz besuchen wir u.a. eine römische Villa an der Mosel, lernen das Europa-Museum in Schengen kennen, erkunden Colmar im Elsass, Bellinzona im Tessin und die Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein. Der Preis für die elftägige Busreise mit ausgefülltem Programm, Übernachtung + Frühstück (zum Teil Halbpension) liegt pro Person bei 910 € im Doppel- und 1.170 € im Einzelzimmer. *Das genaue Programm und die Anmeldeunterlagen können telefonisch im Luckenwalder Haus des Ehrenamts (03371-62570) oder elektronisch (museum@drk-flaeming.spreewald.de) angefordert werden.*

Anmeldeschluss ist der 1. März 2021

Unser DRK-Partnerkreisverband Paderborn hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden

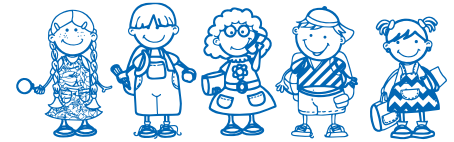
Dr. Stefan Vogel ist 50 Jahre alt. Nach 25 Jahren Erfahrung als Betriebswirt

hat er mit Beginn des neuen Jahres seine Tätigkeit als hauptamtlicher Vorstand aufgenommen. „Mich reizt die andere Art der Orientierung am Menschen, die nicht vom Gewinnstreben getragen wird.“ Sein Hauptaugenmerk wird er auf die weitere zeitgemäße Entwicklung des Roten Kreuzes legen, darauf, das Profil der wichtigen Arbeit im Roten Kreuz zu schärfen, um auch zukünftig im Wettbewerb bestehen zu können. Es wird darum gehen, den Prozess der strategischen Ausrichtung des Kreisverbands fortzusetzen, digitale Lösungen in den unterschiedlichen Bereichen zu nutzen, dem Rückgang der Fördermitglieder entgegenzuwirken und moderne Kommunikationswege professionell zu bedienen. Wir wünschen Herrn Dr. Vogel viel Erfolg auf diesem Weg.

Soziale Medien im Kreisverband

Neben der regelmäßigen Berichterstattung in Ihrem neuen Mitglieder-magazin ist unser Kreisverband auch mehr und mehr in den Sozialen Medien aktiv. Kennen Sie unseren YouTube-Kanal? Seit circa einem Jahr finden Sie dort regelmäßig kurze Videos über unsere Aktivitäten. 9.830 Mal wurden die Beiträge geklickt, meist vom Handy aus. Insgesamt 305 Stunden Filmmaterial haben sich die Besucher unseres Kanals angesehen. Zukünftig werden wir auch verstärkt auf Facebook aktiv sein. Viele Einrichtungen und einige Ortsverbände oder ehrenamtliche Gliederungen betreiben eigene Facebook-Seiten. Eine eigene Seite unseres Kreisverbands wird diese Präsenz bald ergänzen. Zu finden sind beide Kanäle über unsere Website. Schauen Sie doch mal vorbei unter

www.drk-flaeming-spreewald.de



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Darius (4 Jahre alt) erzählte beim Abholen seinem Vater, was er zu Mittag gegessen hat: „Papa... heute gab es Kartoffeln mit Sauce und Unkraut!“ (Er meinte Sauerkraut!)

Vito (3 Jahre alt) sagt leise zu Frau Schnecke: „Weißt du... ich kann nicht schlafen... der Kartoffelbrei war so stark.“

Moritz (3 Jahre alt) kommt in den Gruppenraum, wo die Gitarre an der Wand hängt und fragt Frau Schnecke: „Was ist denn das für eine Gitarre da?“ Als Frau Schnecke erwiderte, dass das eine Konzertgitarre ist, mit der Frau Meyer Musik macht, antwortete Moritz sehr entschieden: „Das ist keine Gitarre, sondern ein Morgenkreis!“

Moritz (fast 4 Jahre alt) hat mit seinem Vater im Uhrenladen eine Uhr erstanden und brachte das gute Stück mit in die Kita. Frau Gräßle fragte Moritz nach der Entspannungszeit, wie spät es ist. Moritz antwortete ganz trocken: „Maik, es ist Halbaufstehzeit und auf meiner Uhr gehste mir nicht auf den Zeiger!“

Corona-Impfstart in Brandenburg



Ruth Heise (87) war die Erste: Als eine von 25 Personen in Brandenburg erhielt sie beim bundesweiten Impfstart am 27. Dezember 2020 die neue Corona-Schutzimpfung.

Impfauftakt in Großräschen

Am Sonntag nach Weihnachten ist es soweit: Unter strenger polizeilicher Bewachung trifft der vom deutschen Unternehmen Biontech und seinem US-Partner Pfizer entwickelte Impfstoff gegen das Coronavirus im DRK-Seniorenwohnpark in Großräschen (Landkreis Oberspreewald-Lausitz) ein. Begleitet von zahlreichen Medienvertretern nimmt Jens Rohloff, Notfallsanitäter im Regionalverband Südbrandenburg der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., den Impfstoff entgegen. Jetzt kann es offiziell losgehen. Um elf Uhr begrüßen DRK-Kreisverbandsärztin Dr. Elke Obst und Dr. Ralph Matzky, Präsident des DRK-Kreisverbands Cottbus-Spreeneiße-West, der an diesem Tag als Rettungssanitäter das Impfteam unterstützt, die erste Bewohnerin im Impfzimmer.

"Es ist toll, dass es jetzt losgeht"

Die 87-jährige Ruth Heise kommt in Begleitung ihrer Tochter. Auf die Frage, ob sie Angst vor der Impfung gehabt habe, hat sie eine eindeutige Antwort: „Nö.“ Darüber, dass sie als erste Person in Brandenburg geimpft wird, freut sie sich sehr. „Das finde ich toll“, sagt Heise lächelnd. Auch für Dr. Elke Obst, Kreisverbandsärztin im DRK-Kreisverband Lausitz, ist der Impfstart ein besonderer Moment. Als erste Ärztin in Brandenburg darf sie den neuen Impfstoff spritzen. „Natürlich ist die Situation auch für mich auf-

regend. Es ist toll, dass es jetzt endlich losgeht“, erklärt Obst kurz vor der ersten Impfung.

Und dann geht alles ganz schnell. Ein kleiner Piks, ein Pflaster und Ruth Heise darf das Impfzimmer schon wieder verlassen. Auch bei den elf weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie zwölf Mitarbeitenden der Einrichtung läuft die Impfung ohne Probleme ab.

Gemeinsam gegen Corona

Hubertus C. Diemer, Vorsitzender des Vorstandes des DRK-Landesverbandes Brandenburg, sieht den Impfstart in Großräschen als wichtiges Zeichen im Kampf gegen das Coronavirus: „Die Pflegeeinrichtungen standen in den letzten Monaten vor enormen Herausforderungen und mussten viele schmerzhaft eingeschränkte Maßnahmen verkraften. Dass wir heute die ersten Bewohnerinnen und Bewohner und Pflegekräfte impfen können, freut mich sehr. Um jedoch Schritt für Schritt wieder zu unserem Leben und Miteinander von vor der Pandemie zurückkehren zu können, müssen sich so viele Menschen wie möglich impfen lassen. Ich bitte daher ganz deutlich um die Unterstützung von allen Menschen im DRK und im Land Brandenburg.“

Aktuelle Informationen zu den Corona-Schutzimpfungen finden Sie online unter:

www.drk-brandenburg.de/aktuelles.html

[mcl]

„Ich werde mich gegen Corona impfen lassen“



Soll ich mich impfen lassen? Mit dem Start der Corona-Schutzimpfungen stellen sich viele Menschen diese Frage. Im Interview erklärt DRK-Landesverbandsarzt Michael Benker, warum eine breite Impfbereitschaft in der Bevölkerung so wichtig ist.

Herr Benker, warum ist es so wichtig, dass sich möglichst viele Menschen gegen das Coronavirus impfen lassen?

Eine Impfung – und das gilt für alle Impfungen, nicht nur für die Corona-Schutzimpfung – bietet immer doppelten Schutz: Sie schützt die Person, die sich impfen lässt und die Personen, mit denen diese in Kontakt kommt. Im Falle des Coronavirus kommt noch ein wichtiger Grund hinzu: Jede Person, die sich impfen lässt, trägt ganz entscheidend zur Eindämmung der Pandemie bei. Denn nur wenn ein Großteil der Bevölkerung sich impfen lässt, können wir es schaffen, eine Bevölkerungsimmunität auszubilden und die Risiken schwerer Covid-19-Erkrankungen zu reduzieren.

Wie viele Menschen müssen sich impfen lassen, um die notwendige Bevölkerungsimmunität zu erreichen?

Die am häufigsten angesetzte Richtmarke, um einen ausreichenden Schutz in der Bevölkerung zu erreichen, ist die so genannte Herdenimmunität. Sie umfasst etwa einen Anteil von 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung.

Viele Menschen machen sich Gedanken über die Sicherheit der neuen Impfstoffe und mögliche Neben-

wirkungen. Wie sicher ist es, sich impfen zu lassen?

In Deutschland wird ein Impfstoff nur dann zugelassen, wenn er alle drei Phasen des klinischen Studienprogramms erfolgreich bestanden hat. Auch die neu zugelassenen Impfstoffe für die Corona-Schutzimpfung haben diese Phasen durchlaufen. Die Geschwindigkeit bei der Entwicklung der Impfstoffe bedeutet also nicht, dass die Impfstoffe nicht allen notwendigen Testungen unterzogen wurden.

Die zugelassenen Impfstoffe gegen das Coronavirus sind also genauso sicher wie jeder andere in Deutschland zugelassene Impfstoff.

Gibt es aus Sicht des DRK eine Empfehlung, sich impfen zu lassen?

Aus Sicht des Roten Kreuzes und auch aus meiner persönlichen Sicht als Arzt gibt es eine ganz deutliche Empfehlung. Nur wenn wir alle unseren Beitrag leisten, können wir wieder zu unserem Alltag vor der Pandemie zurückkehren.

Meine dringende Bitte ist daher: Informieren Sie sich über die Corona-Schutzimpfung und lassen Sie sich impfen. Ich werde mich definitiv impfen lassen. [mcl]

Das „Wir-Gefühl“

Gedanken zum Zusammenhalt in der Rotkreuz-Gemeinschaft

von Helmut Westermilies*

Man mag in dieser Zeit die Einschränkung der Bewegungsfreiheit beklagen, sollte andererseits aber nicht die Ressourcen vergessen, die einen zeitlichen Zugewinn für die Beschäftigung mit dem eigenen Umfeld bringen kann. Für mich bedeutet das, Zeit zu finden für Gedanken und Fragen über Veränderungen in diesem Roten Kreuz, das mich seit Jahrzehnten begleitet. Also nutze ich die gewonnene Zeit, um mir ein Bild zu machen und merke dabei, dass sich zunehmend Fragen ergeben, die es stets neu zu beantworten gilt.

Ich schaue auf unseren Ursprung in Solferino mit dem Aufruf „Tutti fratelli“ und erkenne, dass die Welt sich dreht, Anforderungen sich verändern, wir aber weiterhin den Ansprüchen nach der Hilfe ohne Unterschied, nach dem Maß der Not und dem Gebot der Freiwilligkeit genügen müssen. Wie reagieren wir heute auf die Nöte in der Welt? Auf der einen Seite finden wir Halt in unseren sieben Grundsätzen. Auf der anderen Seite gilt es, Stolpersteine aus dem Weg zu räumen, wie es bereits Henry Dunant, Gustave Moynier, Guillaume-Henri Dufour, Louis Appia und Théodore Maunoir, den fünf Gründern des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für Verwundetenpflege – das Internationale Komitee vom Roten Kreuz – abverlangt wurde. Ein Gradmesser unserer Hilfsmöglichkeiten ist der Zustand unserer Rotkreuz-Gemeinschaft. Vermitteln wir der Öffentlichkeit hinreichend die besondere Wertigkeit der Mitwirkung im Roten Kreuz und erkennen wir das Potenzial der Jugend? Wie wollen wir die Kinder und Jugendlichen fördern, um mit ihnen auf Augenhöhe zu kommunizieren? Wie nehmen wir den Fremden in unserer Gemeinschaft auf



Helmut Westermilies, *Tutti fratelli*, Aquarell, 2020
(DRK-Kreisverband Paderborn, Kreisgeschäftsstelle)

und wie ist der Umgang mit neuen, uns nicht immer vertrauten Ideen? Der Einzelne wird sich fragen: „Wie fühle ich mich im Verband aufgenommen und integriert? Wie wertvoll ist es für mich, in diesem Kreis mitzuwirken und mit zu gestalten?“ Leben wir stets eine zugewandte Willkommens- und wertschätzende Kommunikationskultur? Fragen über Fragen. Wir werden sie uns immer wieder neu stellen müssen. Antworten wird jeder individuell bei sich, wie auch die örtlichen und regionalen Rotkreuzvereine in der Gemeinschaft, suchen müssen. Begegnen wir uns auf Augenhöhe und mit Wertschätzung, dann werden wir auch in Zukunft im Sinne des Roten Kreuzes wirkungsvoll als Gemeinschaft tätig werden können und, jeder für sich, ein lebenswertes Umfeld finden.

*Der Autor ist Präsidiumsmitglied des DRK-Kreisverbands Paderborn, war u.a. über viele Jahre dessen ehrenamtlicher Kreis-Rotkreuz-Leiter. Seine hier wiedergegebenen Gedanken zum Selbstverständnis des Verbands und seiner Mitglieder erschienen in Heft 6/2020 der Zeitschrift *Idee + Tat* des Landesverbands Westfalen-Lippe.



Bonnade – willkommen Berlin

Die politische Wende 1989/90 führte auch zu einer Wiedervereinigung der beiden deutschen Rotkreuz-Gesellschaften. Mit Wirkung vom 1. Januar 1991 gab es wieder ein DRK, dessen Sitz vorerst noch weiterhin in Bonn war. Der „Umzugsbeschluss“ ließ nicht lange auf sich warten: Generalsekretariat und Präsidium des DRK gaben ihren Bonner Sitz auf, und im Februar 2001 nahmen sie ihre Arbeit am neuen Ort in Berlin-Lichterfelde auf. Das ehemalige Rittberg-Haus, bei seiner Eröffnung 1904 das erste homöopathische Krankenhaus, ist nun seit 20 Jahren die administrative und verbandspolitische Herzkammer des DRK und Sitz des DRK-Generalsekretariates. [rs]

Corona, Rotes Kreuz und Bundeswehr

DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön nahm während des vergangenen Jahres eine besondere Aufgabe wahr: Im Zuge der Corona-Pandemie hielt er sich mehrfach für einige Wochen im Einsatzführungszentrum der Bundeswehr in Koblenz auf. Nach mehrmonatiger Pause war er über den Jahreswechsel anlässlich des Starts der Impfkampagne erneut dort.

Désirée Bychara, Referentin für Internationales Recht im DRK-Generalsekretariat und aktuell Mitglied in dessen „Sonderstab Covid“, hat ihn zu seinen Aufgaben in Koblenz befragt.

DB: Sie sind gegenwärtig im DRK-Verbindungsbüro Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz. Was kann man sich unter diesem Verbindungsbüro vorstellen?

VS: Ja, ich bin hier in Koblenz und sitze als Vertreter des Roten Kreuzes im Einsatzführungszentrum der Bundeswehr. Hier werden alle Maßnahmen im sanitätsdienstlichen Bereich der Bundeswehr im In- und Ausland koordiniert, und wir stimmen uns hier zwischen Bundeswehr und Rotem Kreuz ab.

DB: Was ist denn genau die Aufgabe dieses Verbindungsbüros?

VS: Sanitätsdienst der Bundeswehr

und Rotes Kreuz haben ja verschiedene Dinge gemeinsam. Einmal tragen sie beide das Rotkreuzzeichen, und dann haben sie beide die Aufgabe, im gesundheitlichen Bevölkerungsschutz mitzuwirken. Da haben wir teils ähnliche, teils sich ergänzende Aufgaben, also z.B. die Beförderung von Menschen, Stellung von Personal und Material. Und es ist ganz gut, wenn man sich gegenseitig aushelfen kann, weil natürlich nicht eine Dopplung von allem vorliegen muss, sondern die einen haben eher hier ihre Schwerpunkte, die anderen eher dort.

DB: Können Sie diese Koordinierung anhand von aktuellen Beispielen aus den Covid-19-Einsätzen etwas näher darstellen?

VS: Da gibt es konkrete Beispiele. Einerseits hat relativ zügig die Bundeswehr auf unsere Anfrage hin entschieden, dass sie uns mit Material, hier besonders mit Beatmungsgeräten unterstützt. Dann gibt es eine intensive Abstimmung im Bereich des Transportwesens. Das richtet sich



mehr auf die Zukunft. Wenn wir sagen: Sollte es in der Bunderepublik noch mehr Betroffene geben und bestimmte Regionen überlastet sein – wie

schafft man es dann, Menschen aus diesen Regionen in andere zu bringen? Dann stimmen wir uns ab: Wir haben den Landtransport, die Bundeswehr hat den Lufttransport, da können wir uns mit Personal und Material austauschen. Und das dritte, wo wir helfen konnten: Die Bundeswehr hatte eine Anfrage, kurzfristig in einem Alten- und Pflegeheim in Würzburg auszuhelfen, weil das Personal völlig überlastet war; das schaffte die Bundeswehr personell nicht, und da sind wir als Rotes Kreuz eingesprungen, insbesondere mithilfe unserer Schwesternschaften.

DB: Handelt es sich bei dem Verbindungsbüro eigentlich um eine permanente Einrichtung oder wurde es ad hoc eingerichtet?

VS: Das Verbindungsbüro besteht in der Organisationsstruktur permanent, aber besetzt wird es immer nur in jeweiligen Einsatzfällen wie jetzt in der Covid-Krise.

DB: Abschließend würde ich Sie gerne noch fragen, auf welchem Wege denn die Verbandsgliederungen das Verbindungsbüro kontaktieren könne?

VS: Meine ganz herzliche Bitte ist, keine Direktkontakte, sondern immer über den „Sonderstab Covid“ des Generalsekretariats gehen, dann können wir sicherstellen, dass auch kein Anliegen verloren geht.



DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön in seinem Koblenzer Büro.

[rs]

Hospiz „Hand in Hand“ in Luckenwalde

Wechsel in der Geschäftsführung

Marie Lehmann ist nach 26 Jahren ihrer Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Finanzchefin beim DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. nicht etwa in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Seit Januar 2017 hat sie die Geschäftsführung der gemeinnützigen Palliativmedizin Luckenwalde GmbH inne. Zu dieser Gesellschaft gehört das Hospiz „Hand in Hand“ in Luckenwalde, dessen Bau Marie Lehmann bereits in ihrer Zeit im DRK-Kreisverband begleitete. Zu Beginn des Jahres 2018, nach Fertigstellung und Ausstattung, dem Finden des geeigneten Personals sowie der Vereinbarung der Kostensätze mit den Kassenverbän-

den, konnte das Hospiz in Luckenwalde in Betrieb genommen werden. „Die Tätigkeit in diesem so sensiblen Bereich hat mir unglaublich viel über das Leben vermittelt. Besonders die Zusammenarbeit mit den engagierten Kolleginnen und Kollegen im Hospiz, bei der SAPV (Spezialisierte ambulante Palliativversorgung) und der Verwaltung, aber auch im Ambulanten Palliativ- und Hospizverein Luckenwalde e.V. schafft eine wunderbare Zusammengehörigkeit – ganz im Sinne unserer Gäste“, so Marie Lehmann. Nun geht Marie Lehmann in den Ruhestand. Dass die vier Jahre der aktiven Geschäftsführung so problemlos zu bewältigen waren, ist einerseits ihrer fachlichen Kompetenz und der aus vielen Jahren in verantwortlichen Positionen resultierenden Erfahrung zu danken. Auf der anderen Seite „... ist es meiner Familie zu verdanken, die mich so sehr unterstützt“, so Marie Lehmann. Am 1. Januar 2021 hat Dr. Ullrich Fleck die Geschäftsführung übernommen. Als ärztlicher Leiter der SAPV kann er auf eine lange und verlässliche Zeit der Zusammenarbeit mit Marie Lehmann zurückschauen. Marie Lehmann wird der Gesellschaft in betriebswirtschaftlichen Fragen weiterhin beratend zur Verfügung stehen.

Das Hospiz „Hand in Hand“

Ziel dieser kleinen Einrichtung mit sehr familiärem Charakter ist es, schwerstkranken und sterbenden Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben in ihrer letzten Lebensphase zu ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Bedürfnisse der Gäste sowie deren Angehörige. Die Arbeit wird von dem Gedanken geleitet, dass das Leben kostbar bis zum letzten Augenblick ist. Schwerstkranken, sterbende Menschen und deren Angehörige dürfen die Gewissheit haben, nicht allein zu sein, sondern die benötigte ganzheitliche Begleitung und Sicherheit zu erfahren. In diesem Haus stehen nicht die medizinische Diagnostik und die Behandlung mit dem Ziel der Heilung im Vordergrund, sondern die Erhaltung beziehungsweise das Wiedererlangen der Lebensqualität bis zum letzten Augenblick. Es erfolgt nur eine symptomatische Behandlung. Die Selbstbestimmung der Gäste ist die Grundlage des täglichen Handelns. Zu einer palliativen Betreuung gehört nicht nur die stationäre Begleitung im Hospiz. Es besteht auch die Möglichkeit, in der eigenen Häuslichkeit bzw. in anderen Wohnformen eine palliative Versorgung durch die ambulanten Pflegestationen sowie die ehrenamtliche Begleitung zu erhalten. [ml]

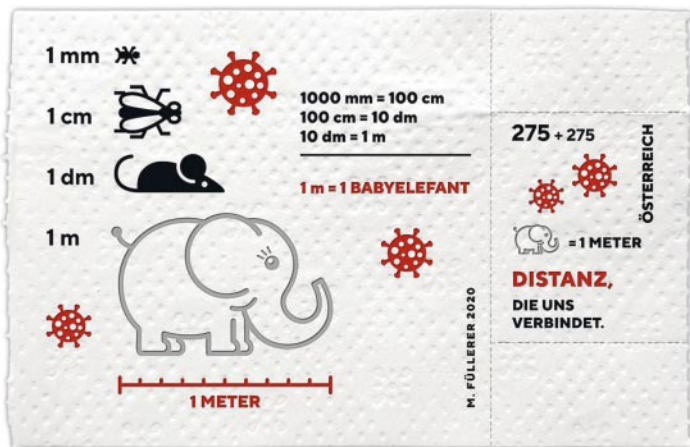


Marie Lehmann und Dr. Ullrich Fleck

Corona bei der Post

Zahlreiche Postverwaltungen haben die Corona-Pandemie als Motiv für Sonderbriefmarken entdeckt: als Spendenmarken oder als Sondermarken, die das Engagement besonders eingespannter Berufsgruppen würdigen.

Zwei in verschiedener Hinsicht spektakuläre Ausgaben kommen aus unseren Nachbarländern. Die Österreichische Post begegnet dem Ernst der Lage mit einer humoristischen Note: Sie brachte Ende Oktober 2020 eine Marke zu 2,75 Euro heraus – gedruckt auf echtem Toilettenpapier! Während der Produktionsphase war solches auch in Österreich Mangelware. Der Zuschlag in gleicher Höhe geht an die Initiative „Licht ins Dunkel“, einen vor knapp 50 Jahren vom Österreichischen Fernsehen ORF initiierten Verbund von humanitären Organisationen.



Österreich: Corona-Sondermarke auf Toilettenpapier.

Gleich zu Beginn der Pandemie machte die besonders betroffene Schweiz mit einer Spendenmarke Furore. Sie weist gleich mehrere Besonderheiten auf. Den Frankaturwert von einem Franken schenkt die Post ihren Kunden. Diese müssen „nur“ den Spendenzuschlag von fünf Franken bezahlen – immerhin 50 Franken, denn die Marke wurde und wird nur im Zehnerblock verkauft. Dennoch hat sie bisher mehrere Millionen Franken eingebracht, von denen die Hälfte dem Schweizerischen Roten Kreuz zugute kommt. [rs]



Schweiz:
Corona-Spendenblock

Der aktuelle Weltkatastrophenbericht

Am Ende eines jeden Jahres stellt die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in Genf den Weltkatastrophenbericht vor – die Bilanz dessen, was sich im Vorjahr ereignet und Hilfs- oder Vorsorgemaßnahmen des Roten Kreuzes ausgelöst hat.

Seit Ende 2020 liegt der Bericht für 2019 vor. Weltweit ereigneten sich demnach 308 Naturkatastrophen, von denen Dreiviertel klimabedingt waren. Knapp 100 Millionen Menschen waren davon betroffen, 25.000 Menschen kamen ums Leben. Die Zahl der wetterbedingten Katastrophen ist in den vergangenen drei Jahrzehnten um 35% gestiegen. Das Rote Kreuz ist deswegen vor allem an Maßnahmen beteiligt, um die Bewohner von besonders gefährdeten Gebieten, z.B. Küstenregionen, besonders zu schützen und deren Vorsorgestrukturen zu stärken – also vorausschauende humanitäre Hilfe zu leisten. Die Internationale Föderation, deren Rotkreuz-Rothalbmond-Klimazentrum und die nationalen Gesellschaften arbeiten deshalb zusammen, um Extremwetterereignisse besser vorherzusagen. So können deren Auswirkungen minimiert und die betroffenen Menschen besser geschützt werden.

Der vollständige Bericht oder eine Zusammenfassung ist (auf Englisch) unter <https://media.ifrc.org/ifrc/world-disaster-report-2020/> zugänglich. [rs]



Eine Mutter mit ihrem Sohn vor ihrem Haus, das 2019 durch einen Zyklon über Mozambik zerstört wurde.

Von 7 Grundsätzen und anderen Siebensachen

Ein (kultur)historischer Ausblick

Die 20. Internationale Rotkreuz-Konferenz in Wien hat 1965 die **7** Grundsätze verabschiedet. Seitdem sind diese Grundsätze die Basis für alles Rotkreuz-Handeln überall auf der Welt, und spätestens seitdem ist die **7** auch für das Rote Kreuz eine magische Zahl.

Bereits in der Antike bestaunte man die **7** Weltwunder (und auf ihre **7** Wunder ist auch heute noch die Stadt Jena stolz). Die einzelnen Bereiche der Kunst teilten sich **7** Musen. Die Hauptstadt des Römischen Reichs ist auf **7** Hügeln erbaut, und auf **7** Hügeln steht auch Bamberg – die Stadt, die im Mittelalter den Beinamen „das fränkische Rom“ trug und in der vor 100 Jahren, am 25. Januar 1921, ein einheitliches Rotes Kreuz entstand; daran werden wir in diesem Jahr noch erinnern. In der christlichen Vorstellung des Mittelalters repräsentiert die Zahl **7** die Gesamtheit der Schöpfung: die göttliche Dreifaltigkeit und die vier Elemente alles Irdischen (Feuer, Wasser, Luft und Erde). Den **7** Tugenden werden **7** Todsünden gegenübergestellt, und vor der Aufnahme eines Theologie-Studiums steht die Beschäftigung mit den **7** freien Künsten.

7 steht auch für „viel“ oder „nicht genau zu Bezifferndes“. Das Sternbild der Plejaden besteht zwar aus Hunderten von Sternen und heißt dennoch **7**gestirn; südlich von Bonn, dem ehemaligen Sitz des DRK vor seinem Umzug nach Berlin, erhebt sich ein Höhenzug von rund 50 Bergen: das **7**gebirge.

Kein Wunder, dass die **7** auch in der Neuzeit immer wieder aufs Neue auftaucht und bis heute ihre Symbolkraft behalten hat. Wer kennt nicht die Märchen von Schneewittchen und den **7** Zwergen oder vom Wolf und den **7** Geißlein; beide lieferten bereits, 1962 bzw. 2020, das Motiv für die Wohlfahrtsmarken, deren Erlös auch dem

Roten Kreuz zu Gute kommt. Oder die Geschichte vom tapferen Schneiderlein, das **7** auf einen Streich erlegt? Oder die Geschichte von den **7** Raben? Alle Märchen finden sich in der Sammlung von Jacob und Wilhelm Grimm. Die Brüder Grimm waren aber nicht nur als Wissenschaftler und Märchensammler aktiv, sondern auch politisch. Als zwei Mitglieder der „Göttinger **7**“ setzten

sie sich für eine liberale Verfassung ein. Dann ist da noch das Grimm'sche Märchen von den **7** Schwaben – von denen einer unserem Landesverband vorsteht, ein anderer unserem Kreisverband präsidiert, um das Rote Kreuz mit **7** meilenstiefeln voranzubringen und dafür zu sorgen, dass **7** fetten Jahren möglichst keine **7** mageren Jahre folgen. Die Chancen dafür stehen gut, denn das verflixte **7**. Jahr haben sie schon hinter sich.

Als es noch zwei deutsche Rotkreuzgesellschaften gab, verband ein Lied die beiden politischen Systeme: Die Band Karat im Osten und Peter Maffay im Westen rieten 1978 „Über **7** Brücken musst du gehen, **7** dunkle Jahre überstehn.“

Die vorliegende neue Kreisverbandszeitschrift trägt mit dazu bei, dass auch über die **7** Grundsätze hinaus die Magie der **7** bestehen bleibt. So wie es der DRK-Ortsverein im westfälischen Stewwede mit der Idee tut, seine Kleiderkammer **7**Sachen zu nen-

nen. Und so wie es die Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, Gerda Hasselfeldt, tut, die ihren Geburtstag am **7.7.** feiert!

Nach diesem nicht neunmalklugen, sondern **7**gescheiten Beitrag wird Ihnen das neue Rotkreuzmagazin auch künftig viel Spannendes erzählen. Es möge Sie – mindestens – **7** Tage und **7** Nächte begleiten, aber soll Ihnen niemals ein Heft mit **7** Siegeln sein.

[rs]



Die 7 Grundsätze auf der 10-Euro-Münze zum 150jährigen Bestehen des Roten Kreuzes in Deutschland, 2013



Der Wolf und die sieben Geißlein als Motiv der Wohlfahrtsmarken 2020

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57-0
Fax: 03371 62 57-50
14943 Luckenwalde
info@drk-flaeming-
spreewald.de
www.drk-flaeming-
spreewald.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57-10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57-60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57-20

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57-80

Abteilungsleiter Inklusion und Vielfalt

Thomas Gottschall
Telefon: 03371 62 57-85

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 62 57-82

Abteilungsleiterin Ehrenamt

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-30

Assistentin der Geschäftsführung

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57-11

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57-41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57-25

Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Erste Hilfe, Ausbildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-37

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Mitgliederverwaltung

Stefanie Lehmann
Telefon: 03371 62 57-36

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699-13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699-0

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 62 57-38

Hier werden Sie gebraucht!

Wir betreiben ambulante und stationäre Angebote für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Dafür suchen wir motivierte Mitarbeiter (m/w/d)

Fragen dazu beantwortet Ihnen gern

*Melanie Weigel, Tel.: 03371 625725,
E-Mail: bewerbung@drk-flaeming-spreewald.de*

*Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer
Website unter www.drk-flaeming-spreewald.de*



Ihre Spende hilft!

Empfänger: DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB

*Wenn Sie eine ehrenamtliche Gliederung, ein bestimmtes Projekt oder eine Einrichtung mit Ihrer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an: Katrin Tschirner,
Telefon: 03371 625741, E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de*



Hilf zu helfen! - Spende für ehrenamtliche Helfer im Corona-Einsatz

Informieren & spenden

betterplace



Deutsches Rotes Team

WIR BRAUCHEN DICH, UM UNSER
HELFERTEAM ZU VERSTÄRKEN.

03371 62 57 0

www.drk-flaeming-spreewald.de



Melden Sie sich jetzt bei uns und werden Sie **Teil unseres Teams**. Wir sind auch jetzt für andere da und brauchen dafür Ihre Unterstützung. Ob als Mitarbeiter, Ehrenamtlicher oder als Förderer. Bei uns führen alle Wege zu dem Ziel - **für andere Menschen Gutes zu tun**.